

Weder die Autoren/innen, noch die Fachschaft Psychologie übernimmt irgendwelche Verantwortung für dieses Skript.

Das Skript soll nicht die Lektüre der Prüfungsliteratur ersetzen.

Verbesserungen und Korrekturen bitte an fs-psycho@uni-koeln.de mailen.

Die Fachschaft dankt den AutorInnen im Namen aller Studierenden!

## Charakterschilderung

Salber, W. (1982) Charakterschilderung. Bonn: Bouvier

### Anmerkung:

*In diesem Buch wird die Charakterbeschreibung und Analyse aus der Perspektive morphologischer Psychologie dargestellt. **Diesen Ansatz sollte man nicht als Gegenteil zur traditionellen empirischen Psychologie verstehen, sondern als einen alternativen Zugang zum psychischen Geschehen, der sich aus idealistischer philosophischer Tradition, Ganzheit- und Gestaltpsychologie im Rahmen des qualitativen Paradigmas entwickelte.** In Hinblick auf die Methodologie steht eine Vereinigung der analytischen und synthetischen Vorgehensweisen im Mittelpunkt. Die eigene Sprache und das komplexe Begriffssystem können, vielleicht, bei der ersten Begegnung mit morphologischen Abfassungen einen Eindruck schaffen, als ob deren Inhalt von den gewöhnlichen wissenschaftlichen psychologischen Texten abweicht. In der Realität sind nur uns bekannte Gesetzmäßigkeiten aus einem anderen Blickwinkel dargestellt und anlehnend an die morphologische Theorie weiter entwickelt. Das folgende Skript sollte nur als Hilfe bei der morphologischen Charakteranalyse für alle Interessierte und Teilnehmer an entsprechenden Veranstaltungen betrachtet werden, z. B. TAT I und TAT II u. a. Zur Grundlagen der Morphologie gibt es ein Skript unter Allgemeine Psychologie II für das Grundstudium. Für das tiefere und genauere Verständnis des Stoffs ist dringend das selbstständige Lesen der Originalliteratur zu empfehlen.*

**Laura Lisogorko**

## *Gliederung:*

### *I. Charakterschilderung durch Äußerung, Handlung und Erscheinung*

1. Der Mensch in seinen Taten 3
2. Charakter und Lebenslauf 3
3. Charakterbeschreibung durch Ausdruck, Gebaren, Atmosphäre 3
4. Deutung der Welt als Hinweis auf den Charakter 3
5. Wünsche und Leitbilder des Charakters 4
6. Werke, Umwelt, Mitwelt als Kennzeichen eines Menschen 4

### *II. Charakterschilderung durch Charakterdeutung*

1. Charakterschilderung mittels Eigenschaften 4
2. Anordnungsmöglichkeiten für Eigenschaften 4
3. Bild und Dominante 5
4. Schilderung durch Erklärung 5

### *III. Formen der wissenschaftlichen Scharakterschilderung*

1. Charaktertypen 5
2. Die Suche nach Grundeigenschaften 6
3. Schichten der Persönlichkeit 6
4. Erklärung des Charakters 6
5. Thematik als Gesichtspunkt der Charakterschilderung 6

### *IV. Formale Prinzipien der Charakterschilderung*

1. Kompliziert und pointiert 7
2. Vollständig und prägnant 7
3. Konstruiert und zufällig 7

### *V. Schluss* 8

### *VI. Morphologische Charakterdarstellung*

1. Wozu dient ein Konzept? 9
2. Was hält den Umgang mit Charakter in Bewegung? 9
3. Worin liegen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen vorwissenschaftlicher und wissenschaftlicher Charakterfassung? 9
4. Was es bedeutet, von einer Gestalt des Charakters zu sprechen? 10
5. Wie lässt sich Gestaltbildung als System aufschlüsseln? 10
6. Wieso entwickelt sich der Charakter? 10
7. In welchem Spektrum bricht sich der Charakter? 11
8. Welche Variationsmöglichkeiten ergeben sich für Charakterentfaltung und Charakterfassung? 11
9. Wieso regulieren Spannungsgefüge die Lebensgeschichte? 12
10. Um welche Sinnaspekte dreht sich die Charakterentwicklung? 12
11. Worum geht es bei der Charakterentwicklung? 12
12. Wodurch sind Charakterfassung und – Behandlung miteinander verbunden? 13

## *I. Charakterschilderung durch Äußerung, Handlung und Erscheinung*

Es gibt zwei Grundprinzipien der Charakterbeschreibung:

- **Von außen** durch Erscheinung und Handlungen des Menschen (wie man aussieht, was man tut, mit was sich umgibt)

„Die Seele leuchtete hell aus den Augen, dem Lächeln und deiner jeden Kopf- und Handbewegung“ (Gontscharow, in Salbe, S.5)

- **Von Ihnen** durch versteckte Eigenschaften des Menschen (wie man ist)

Das Problem bei der analytischen Beschreibung: Reduktion —> Abstraktion

„Der Charakter muss zuerst einmal begriffen werden, wie er unzerstückelt vorkommt“. (Salbe, S.6)

**Das Ziel der Beschreibung** eine Ordnung finden, Gestaltung seelischer Struktur und repräsentativer Taten.

**Die obersten Gesetze:**

- Forderungen nach Lebendigkeit: „...wesengemäß echter darzustellen von seinen vielfältigen Aktionen her“ (Salbe, S. 7)
- Forderungen nach Evidenz: „...von seinen Bedeutsamkeiten, Problemen und vom Aufbau der Charakter-„Schichten“ (Salbe, S.7).

### **1. Der Mensch in seinen Taten**

Es ist nicht einfach Registrierung, was passiert ist, sondern Eingriff an wichtigen Einzelsymptomen, die auf ganze Persönlichkeit zurückführen könnten. Es geht nicht nur um konkrete Handlungen, auch Wahrnehmung und Gedanken liefern viel Information über die Persönlichkeit.

### **2. Charakter und Lebenslauf**

Alle dargestellten und nicht dargestellten Daten und deren Reihenfolge sind von großer Bedeutung.

### **3. Charakterbeschreibung durch Ausdruck, Gebaren, Atmosphäre**

Lichtenberg meinte, „das menschliche Gesicht sei die unterhaltsamste Fläche der ganzen Welt“. (Salbe, S.23). Auch die Stimme, Gehensweise, Körperhaltung spielen eine große Rolle. Unter Atmosphäre versteht man das persönliche Fluidum (Ausstrahlung?).

### **4. Deutung der Welt als Hinweis auf den Charakter**

Hier werden Träume, Wünsche und die Welt als subjektive Vorstellung gemeint. In seinem Weltbild charakterisiert sich der Mensch selbst. Er nimmt nur Bedeutsames (für sich) wahr.

Die Welt und der Mensch befinden sich in ständiger Wechselwirkung, deren Produkt (ein Charakter) sehr individuell und einzigartig gebildet wird. Das Weltbild und Handlungen hängen zusammen. Die Handlungen „merken“ sich „ihre“ Welt, und die vielen Weltausschnitte und Werke lassen bestimmte Handlungen erschließen. Ein Stück Welt, das nur aus menschlichen Tätigkeiten stammt, ein von ihm geschaffenes Werk, verrät daher aus

ähnlichen Gründen den Charakter eines Menschen wie das Weltbild, das er „sieht“, weil es mit seinen gewünschten oder befürchteten Taten zusammenhängt. Realisierbar oder nicht - stets formen die Wünsche charakteristische Handlungen auf sich zu.“ (Salbe, S. 33).

## 5. Wünsche und Leitbilder des Charakters

Die Wünsche weisen darauf hin, was ein Mensch aus dem Gegenwartszustand für seine Zukunft schaffen möchte und „was er für seine Wesensbestimmung hält“.

## 6. Werke, Umwelt, Mitwelt als Kennzeichen eines Menschen

Das klassische Beispiel ist Akaki Akakiewitsch von Gogol: „...er diente mit Liebe. Während er so schrieb, erstand vor seinem Auge eine bunte und ihm liebe Welt, und der Genuss an dieser Welt drückte sich auch in seinem Gesichte deutlich aus; da gab es immer Buchstaben, die er ganz besonders mochte; wenn er die zu Papier brachte, war er wie närrisch, lächelte in sich hinein, zwinkerte mit seinen kleinen Augen und half gleichsam mit den Lippen nach, sodass man aus seiner Grimasse wohl lesen konnte, welchen Buchstaben seine Feder eben produzierte...“ (Salber, S. 41-42)

## II. Charakterschilderung durch Charakterdeutung

### 1. Charakterschilderung mittels Eigenschaften

Jede „wesentliche“ (nicht zufällige) Handlung kann man als kurzes Beispiel für eine Eigenschaft betrachten. Man geht, wie Stern merkte, *von der Oberfläche auf die Tiefe*. „Aus dem Beobachten und Durchdenken der Taten und Erscheinungsbildes – bisweilen sagt man „Symptome“ - drängen sie zu dem Zug vor, der in der vorübergehenden Handlungsabfolge steckt: zu der Eigenschaft Freundlichkeit.“ (Salbe, S.48). Aber die selbe Eigenschaft bei unterschiedlichen Menschen könnte auf verschiedenen Motiven beruhen.

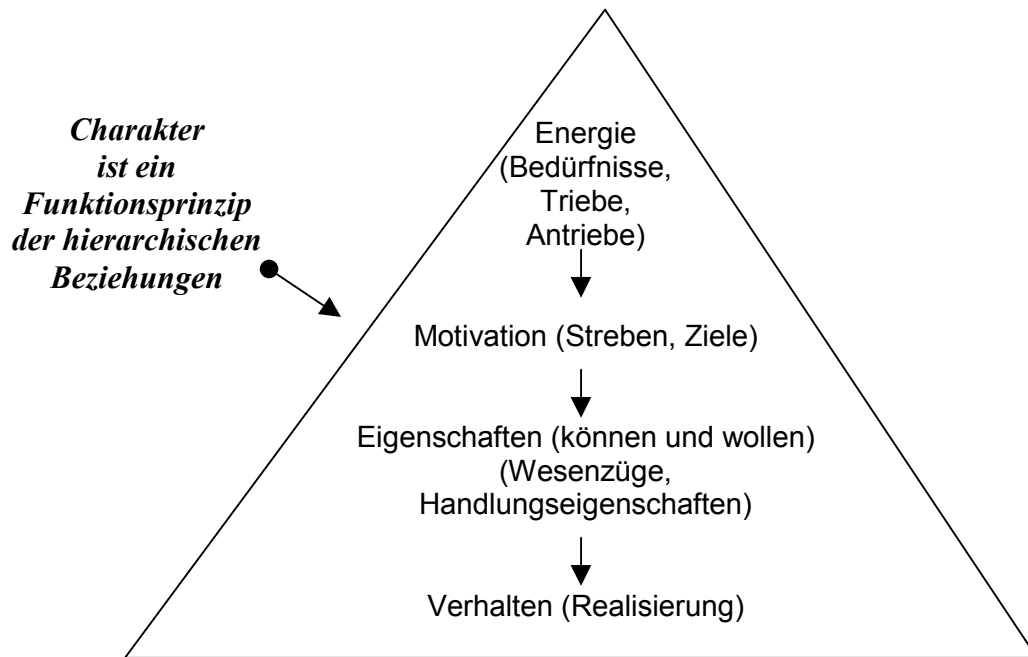
Nach Lersch sollten man zwischen **Verhaltenseigenschaften und Wesenzügen** trennen. Die Wesenseigenschaften sind „*intimer*“ aber ihr Verhältnis zu den Verhaltenseigenschaften nicht so einfach, dass die Erkenntnis von Wesenseigenschaften die Beobachtung von Verhaltenseigenschaften überflüssig macht. Es ist wichtig, zu unterscheiden, was wesentlich und unwesentlich für einen Menschen ist (überdauernd und vorübergehend).

„Mit der Deutung wird hinter dem Symptom der **eindeutige Sinn der Symptome**, des Verhaltens herausgestellt und schließlich auch die Frage nach dem Warum, nach den Motiven und Gründen des Handelns beantwortet.“(Salbe, S. 49)

Das „Weg von der Handlung“ kann erfolgreich sein und ein Urteil über einen Menschen eindeutig festlegen, kann aber auch zur einer Reduktion, blasser Abstraktion und somit zur Fehldeutung führen. Dann merkt man, dass ein „Gerüst“, eine seelische Einordnung fehlt. Normalerweise liegen einzelnen „Teile“ im Charakter nicht einfach nebeneinander.

### 2. Anordnungsmöglichkeiten für Eigenschaften

Häufig versucht man bei der Charakterschilderung, die Eigenschaften um ein Gerüst von Kristallisationspunkten zu ordnen: Kopf und Herz, Verstand und Trieb, Denken und Gefühl. Ein starker Faden für Verknüpfung der Eigenschaften, ist das Streben des Menschen (Wille), der schafft ein Zentrum, auf das alle sonstigen Charakterzüge bezogen werden können. Das Streben bringt „Leben“ und Aktivität in den Charakter, treibt den Charakter in eine bestimmte Richtung. Man kann sich eine Hierarchie vorstellen, die die herrschende Strebung übergeordnet und anderen Eigenschaften abhängig macht. Ein gutes Beispiel dafür: Beschreibung des Charakters eines Egozentrikers (Salbe, S.55). Die o. g. Hierarchie kann als eine Pyramide dargestellt werden.



### 3. Bild und Dominante

Es gibt Charakterschilderungen, die ein bestimmtes anschauliches Bild für die Wesensbeschreibung darstellen oder mehrere Dominanten. Ein klassisches Beispiel ist Scrooge von Dickens. (Salbe, S.60): „Hart und scharf wie Flintstein, aus dem nie ein Stahl wohlthuendes Feuer geschlagen hat; heimlich, auf sich selbst beschränkt und einsam wie eine Auster. Die Kälte in ihm ließ seine alten Gesichtszüge erstarren, kniff seine spitze Nase, runzelte seine Wangen, machte seinen Gang steif, seine Augen rot, seine dünnen Lippen blau und kam in seiner kratzenden Stimme zum Ausdruck.“ Es illustriert einen umfassenden Zug charakteristischer Eigenartigkeit gegenüber weniger umfassenden, weniger eigenartigen Zügen.

„Die Hierarchie der Eigenschaften bestimmt sich dann nicht aus dem Verhältnis von Strebungseigenschaften und Werkzeugeigenschaften des Strebens, sondern unverbindlicher aus dem Verhältnis von Zügen, die eine Rolle spielen und anderen Zügen, die gerade zur Charakterisierung dieser Menschen weniger wichtig sind.“ (Salber, S.60) In der modernen Psychologie – Daseinsthematik, Daseintechnik.

### 4. Schilderung durch Erklärung

Die Charakterschilderung durch Erklärung versucht die Eigenschaftsordnung der Seele mit der zeitlichen Ordnung zu verbinden. Dabei werden Erbanlagen, Entwicklungsbedingungen, Umgebung und Erziehung gemeint.

## III. Formen der wissenschaftlichen Scharakterschilderung

### 1. Charaktertypen

Typen werden durch einen besonderen Zug (Leitmotiv) gekennzeichnet. „Ein Grundzug oder Dominante färbt alle anderen Züge mit seiner Qualität und vereinheitlicht dadurch den Charakter.“ (Salber, S.68). Es gibt unterschiedliche Typologien, die Menschen nach bestimmten körperlichen Merkmalen oder Reaktionsweisen gruppieren. Z. B. bekannte Konstitutionstypologie von Kretschmer u. a.

Eine Reaktionsweise ist Ausgangspunkt für die Zuordnung des Menschen zu den visuellen, visuell-motorischen, akustischen oder motorischen Typus. Komplizierte Reaktionen liegen zugrunde bei den Handlungstypen, die unterschiedliche Intentionen haben: ökonomischer Zweck, ästhetischer Sinn, theoretische Absicht.

„Ein Typusbegriff hat seine Berechtigung, wenn mit seiner Hilfe die verschiedenen Ausprägungsmöglichkeiten eines mehr oder weniger umfassenden und zentralen Zuges klargemacht werden. Er ist ein heuristisches Prinzip, niemals ein Ergebnis einer individuellen Charakterbeschreibung.“ (Salber, S. 77)

## **2. Die Suche nach Grundeigenschaften**

Die strukturpsychologische Charakterkunde sucht nach Darstellungsformen, die sich nicht eines Typenschemas bedienen und die doch die Einzelzüge vereinheitlichen würden. Es ist wichtig, herauszufinden, wie eine dominierende Eigenschaft andere Eigenschaften sich zuordnet und verbindet, also, Gesetzmäßigkeiten innerhalb einer seelischen Struktur. Ein Musterbeispiel ist die Beschreibung von Lersch der Heiterkeit (Salber, S. 78).

Die Suche nach Grundstrukturen und Gliedstrukturen ist somit die Suche nach den Eigenschaften und ihrer Ordnung. Nach Wellek-Definition sind die Eigenschaften relativ konstante Ausprägungen von Gliedstrukturen (Vermögen, Grundfunktionen). Im Charakter und seinen Eigenschaften sieht man die Eigenart, mit der man seelische Möglichkeiten erlebt und ausprägt.

## **3. Schichten der Persönlichkeit**

Die Schichtenlehren bestreiten die Gleichsetzung des Seelischen mit dem Bewusstsein. Platon (Kopf, Herzen und Bauchseele); Freud (Es, Ich, Über-Ich). Man will die Zentren (oder Schichten) des Charakters darstellen, die aus den Funktionen allein nicht erschließbar sind. Solche Begriffe wie Festigkeit des Charaktergefüges, Stützen, Abriegelung, Dominanz, Harmonie können sinnvoller die Zusammenhänge beschreiben.

**Das bevorzugte Darstellungsmodell ist Außen – Innen -Schichtung**, besonders wenn die Frage nach echt und unecht steht. Nach Lersch ist somit der Charakter nicht eine Summe von Eigenschaften, sondern eine übersummativ Ganzheit (oder Struktur), deren konstante Züge einander über bzw. untergeordnet sind. Unter Integration versteht man, dass die Einzelzüge niemals voneinander isoliert sind, sie stehen in einem Zusammenhang. Es ist notwendig, auch „wesensverwandte“ und „wesensgegensätzliche“ Eigenschaften zu trennen.

## **4. Erklärung des Charakters**

Man verbindet oft die Charakterbeschreibung mit der Analyse der Umstände und Zusammenhänge der Prägung des Charakters, d. h. Erforschung der Genese einer Charakterhaltung bei der Wechselwirkung der Charakterziele und Umwelterfahrung. Nach James spielen die Gewohnheiten in diesem Zusammengang eine sehr große, sowohl positive, als auch negative Rolle.

## **5. Thematik als Gesichtspunkt der Charakterschilderung**

Nach Sartre ist eine menschliche Handlung nicht einfach aus einer aufeinander folgenden Handlungsreihe oder aus Klassen von Neigungen zu erklären. „Wenn eine Person Ganzheit ist, dann ist sie in jedem Triebe, jeder Handlung ganz und existiert auch nicht außerhalb ihres Verhaltens und ihrer Triebe.“ (Salber, S.90).

Man kann den ganzheitlichen, grundlegenden Entwurf des Wesens eines Menschen nur durch Vergleichen der verschiedenen Taten, Triebe, Strebungen begreifen. Alle

erschließbaren Äußerungen des Seelenlebens sind nach Freud Symbole einer Persönlichkeit (oder menschliches Sein nach Sartre). Hauptsächlich geht es um die Grundhaltung des Menschen zu seiner Situation (Komplex, Wahl). Die Psychologie spricht an dieser Stelle von dem Thema eines Menschen.

Eine Charakterschilderung ist nur dann treffend, wenn wir einen Menschen so darstellen, wie er „...in der Welt steht, wie er auf sie zugeht und ihre Einwirkungen beantwortet, was er von ihr erwartet und wie er Enttäuschung, Förderung, Erfolg, Erfahrung um Krankheit und Tod abfängt“ (Thomae in Salber, S. 92). Zum Thema eines Menschen gehört immer auch eine spezifische Technik oder „Lebenskunst“.

Das Thema und die Technik können nur durch konkrete Angaben beschrieben werden, die sind einmalig und sehen bei jedem Charakter anders aus. Sie sind keine Eigenschaften, sondern personales Geschehen, das ein Produkt aller Eigenschaften darstellt. Nach Sartre wählt sich das Thema seine Eigenschaften.

Lersch sieht das ideale Ziel der Charakterbeschreibung in der strukturellen Reduktion, „Rückführung aller aufweisbaren Eigenschaften auf ein ursprüngliches, nicht mehr zurückführbares organisierendes Prinzip, das alle seelischen Züge eines Menschen bestimmt.“ (Lersch in Salber, S. 95).

#### *IV. Formale Prinzipien der Charakterschilderung*

**Erstes Gebot der Charakterschilderung:** Hinsehen, Beobachten, Feststellen.

Zuerst Ansatz finden, von dem aus Charakterentwurf gemacht werden könnte: Inhalte, Anliegen, Taten, Welt und Zusammenhänge

Die Kunst der Charakterschilderung beruht auf der Beachtung folgender formaler Prinzipien:

##### **1. Kompliziert und pointiert**

Der Charakter sollte gleichzeitig in seiner Vielfalt und Einheitlichkeit dargestellt werden.

**Kompliziert** heißt nicht verworren und schwer verständlich, sondern ausdifferenziert und zusammenhängend, unter Berücksichtigung der „*Mitläufer*“ und Gegentendenzen, Entwicklung (sein „*von Weg*“ bis „*hin zu*“).

„Klages möchte seinen Vergleich des Charakters mit einem Gewebe dahin verstanden wissen, dass das Gewebe unaufgetrennt analysiert werde, damit der Leser bei der Persönlichkeitsbeschreibung nicht die Persönlichkeit selber vermisst.“ (Salber, S. 99).

Dieser Forderung kommt die Pointierung entgegen, sie fasst zusammen und vereinheitlicht. Man kann es als eine kennzeichnende Persönlichkeitsformel vorstellen, die für bestimmte Person ausgearbeitet ist.

##### **2. Vollständig und prägnant**

„Das Prinzip des „weder zu wenig – noch zu viel“ gilt auch für die Charakterschilderung.“ (Salber, S. 101)

**Vollständig** bedeutet, alles Notwendiges im Charakter zu berücksichtigen, alle seine Grundfunktionen und in allen Beziehungen.

Unter **Prägnanz** versteht man solche Vorgehensweise, bei deren nicht charakteristische Züge des Menschen beiseite gelassen werden. Die Prägnanz hat zwei Aufgaben: Einschränkung der Vollständigkeitsforderung und Gestaltung der Charakterdarstellung.

### 3. Konstruiert und zufällig

Es gibt dreifaches Konstruktionsvorgehen:

- schaffen eines charakterologisch sinnhaften und verständlichen Zusammenhalts
- Gliederung der Charakterstruktur
- Reduktion konkreter Handlungen auf Eigenschaften

Gegen Konstruktion stehen **drei Zufälligkeiten in der Charakterschilderung**:

- Grenzt die Konstruktion = Reduktion ein, d. h. allgemeine Urteile sind keine Urteile, die Konkretheit einer Aussage ist wichtig, Handlungsbezogenheit
- Beschränkt die Forderung nach gefügender Gliederung, d. h. ein Zufall ist unschematisch, irrational, irdisch, subjektiv, entspricht nicht unbedingt dem vermuteten Sinn
- Macht die integrierende Idee einleuchtender Zusammenhänge willkürlich

**Zufälligkeit (konkreter Handlung)** ist nicht gleich **Zufälligen (nebensächliche für eine Charakterschilderung)**. Man kann nicht das Verhalten und Wesen radikal trennen. Das Motiv alleine ist nicht genügend, es ist wichtig auch, wie dies ein Mensch äußert. „Der Wesenskern bestimmt sich genau so durch „Zufälle“, wie die Zufälle bestimmt sind durch die Wesenseigentümlichkeit.“ (Salbe, S.108).

### V. Schluss

- a. Obwohl die Charaktere, Charakterologien und die Charakterbeschreibungen unterschiedlich sind, man kann trotzdem einen Charakter nur auf eine treffende Weise darstellen.
- b. Ein Weg zur Charakterdarstellung ist, das Thema eines Menschen entsprechend einem Ansatz zu *verlebendigen*.
- c. Der Charakter existiert nicht ohne Fixierung und Ansicht „*vom Standpunkt Anderer aus*“.

**Charakterbeschreibung, Charakterschilderung, aber nicht Charakterbenennung ist das Ziel der Charakterdarstellung. Man sollte Eigenartigkeit des Charakter zeigen, da „...ein Mensch einmalig ist und allgemeine Eigenschaften sein individuelles Wesen nicht profilieren können.“ (Salber, S. 111).**

## VI. Morphologische Charakterdarstellung

### 1. Wozu ein Konzept dient?

#### Das Ziel einer Morphologie

ist ihr System, ihr Entwicklungsgesetz und ihre Verbindungen zu Anschaulichem, zu  
Wirksamkeiten und zu Wirklichkeitsstrukturen zu erfassen  
und  
Morphologische Konzepte bei Goethe  
Morphologie der Neurosen bei Freud  
Morphologie des Willens zur Macht bei Nietzsche  
Morphologie der Persönlichkeit bei Husserl, Klages und Sander  
aufzugreifen und weiterzuentwickeln

„Es gibt keinen einfachen Anfangssatz über Seelisches, von dem wir ohne Zweifel ausgehen können. Andererseits nötigt uns unsere Entscheidung, das seelische Geschehen wissenschaftlich zu erforschen, einen Anfang zu machen und ein überschaubares Konzept zu erarbeiten.“ (Salber, S. 114)

### 2. Was den Umgang mit Charakter in Bewegung hält?

Die Wissenschaft baut auf der Grundlage der vorwissenschaftlichen Kenntnisse und existierenden *Lebensformen* auf. Darüber hinaus gibt es keine *reine* Vorwissenschaft und keine *reine* Wissenschaft. Die Beziehung zwischen beiden Wissenschaften ist spiralförmig. Es gibt keinen richtigen und falschen Umgang mit Charakter.

„Für eine Morphologische Psychologie hat Wissenschaft weniger mit logischen Regeln von „Stoffsammlungen“ als mit der Antwort auf die Frage nach dem „Warum“ zu tun“ (Salbe, S. 115), unter Berücksichtigung des Vorwissenschaftlichen, unserer Interessen und Erfahrungen, unserer Probleme und Vorgehensentwicklung.

Die Morphologie greift *ausdrücklich* die Beschreibung komplexer Lebensformen des seelischen Geschehens auf.

### 3. Worin liegen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen vorwissenschaftlicher und wissenschaftlicher Charakterfassung?

#### Gemeinsamkeiten:

- Übergangscharakter
- „gestalthaftes Sehen“
- Stellen die Formel des Zurechtkommens mit Leben
- Haben ähnliche Durchgliederung einer Situation: Beschreibung - Befragung - Hypothesenbildung = Behandlung
- Äußere Kontrolle
- Begriffsbildung
- Formulierung von Gesetzen usw.

## Unterschiede:

- Verschiedenartigkeit zweier Bezugssysteme
- Beobachtungsorganisation
- Stellung der Fragen
- Rekonstruieren
- Absicherungsniveau (Überprüfbarkeit, Falsifizierbarkeit)
- Systematik (Ordnung im Wissen)
- Widerspruchsfreiheit
- Tiefe der Erkenntnis
- Transparenz
- Theoriegeleitheit

## 4. Was es bedeutet, von einer Gestalt des Charakters zu sprechen?

Die Morphologie sucht das System und die Logik, die in Gestaltung und Umgestaltung wirksam sind. Gestalt ist eine bewegliche Ordnung mit verschiedenen Seiten. Man spricht über anschauliche Gestalten und Von Gestalt aus Aussage über Struktur oder Aufbau des Charakters. Es wird nach Kategorien gesucht, die „anschauungsnah und zugleich erklärungsträchtig sind (Widerstand, Aneignung, Bemächtigung, Umbildung)“ (Salber, S. 118). Gestalt hat etwas mit Anschauung und Tätigkeit (Herstellen, Schaffen, Arbeiten) zu tun, es ist etwas „*Wirkendes*“ und etwas „*Sinnhaftes*“, da es uns Verständnis von Zusammenhängen, den Sinn von Einzelheiten, von Lücken oder Seltsamkeiten ermöglicht.

## 5. Wie sich Gestaltbildung als System aufschlüsseln lässt?

Die Morphologie will das System, das in Gestaltung und Umgestaltung steckt, herausarbeiten, Prinzipien finden, nach welchen die Zusammenhänge von Gestaltung und Umgestaltung funktionieren. Sie forscht nach Entwicklungsmotiven für die Bildung und Umbildung von Charakteren. Daher muss die Gestalt des Charakters zerlegbar gemacht und rekonstruiert werden. Man sollte folgende Frage beantworten: „Was bewegt sie? Was hält sie zusammen? Wie entwickelt sie sich? Welche Dimensionen hat sie? Wieso ermöglicht ein Operieren mit Gestalt, die Zwischenstücke herauszustellen...“ (Salber, S. 120). Nur solche Systembildung, die Gestalt als verbindendes Prinzip und zugleich als etwas in sich Bewegtes begreift, kann der Einheit und Vielheit des Charakters entsprechen. Die Gestalt wird auf ihre Bewegungs- und Ordnungsmöglichkeiten *zergliedert* oder „*aufgebrochen*“. Das Verständnis von Dimensionen, Entwicklungsmöglichkeiten und Gefüge eines Charakters, der sich „*im Strom der Welt*“ bildet, setzt die systematische Überlegungen voraus. Somit bezeichnet die Gestalt ein zentrales Bildungsprinzip, Zergliederung des Ganzes und seine Entwicklungsmöglichkeiten.

## 6. Wieso sich der Charakter entwickelt?

Der Charakter ist nicht etwas Festes, sondern mit einem Problem vergleichbar, das sich aus einer unfertigen Konstruktion ergibt. Die Gestalt des Charakters entwickelt sich in Bewegungen und Gegenbewegungen durch Spannungen, und er manifestiert sich in „*Taten und Leiden*“. Also, der Bewegungsgrund der Charakterentwicklung ist sein selbstständiger Weg ins Leben und Bleiben am Leben, und wird in einem Spektrum *gebrochen*. Das Schema einer Gestaltbrechung ist universal und wiederholt sich in unterschiedlichen Situationen in verschiedenen Variationen mit Ergänzungen, Gegenbewegungen, Vermittlungen,

Steigerungen und Paradoxen. Das Schema ermöglicht uns eine Vorhersage zu machen, womit man rechnen muss, wenn durch Beeinflussung, Erziehung, Behandlung, Literatur, Kunst etwas an diesem Charakter verändert werden soll.

Der Prinzip der Gestaltbrechung kann man an einer vertikalen Achse (Entwicklung mit Vermittlungs- Steigerungs- und Minderungsprozessen) und einer horizontalen Achse (Einheit oder Ganzheit, ungeschlossene Geschlossenheit) darstellen. „Das ist der Kern des Entwicklungsgesetzes, das die Charakterschilderung in Bewegung hält und ausgestaltet.“ (Salber, S. 124)

### 7. In welchem Spektrum bricht sich der Charakter?

Das Konzept einer Gestaltbrechung leitet die Suche nach Wegen der Charaktererfassung. Die Gestalt eines Charakters entwickelt sich indem sie sich etwas aneignet und von anderem angeeignet wird, löst sich von Gewordenem und Gegebenem und bildet bestehende Zusammenhänge.

Die Gestaltbrechung ist eine Grundlage des Verständnisses der Entwicklungsmöglichkeiten, der Vermittlungen, der Metamorphosen und Entzweigungen der Dimensionen der Charaktergestalt. Aneignungsprozesse können die Weiterentwicklung des Ganzen fördern oder erschweren (beim Fixieren, Kleben - Bleiben, Wiederholen, Verfestigen). Es hat Umbildungsprozesse zur Folge.

### 8. Welche Variationsmöglichkeiten ergeben sich für Charakterentfaltung und Charaktererfassung?

Es gibt mehrere Variationsmöglichkeiten der Spannungen, die mit ungeschlossener Geschlossenheit des Charakters existieren.

#### Entwicklung der Faktoren:

<b>Herkommen</b>	<b>Erweiterung</b>	<b>Entfaltung</b>	<b>Ergänzung</b>
<b>Aneignung</b>	Einwirkung Anordnung	Ausbreitung Ausrüstung	<b>Umbildung</b>
<b>Entwicklung</b>	Ausbreitung Ausrüstung	Aneignung Umbildung	<b>Anordnung</b>
<b>Ausbreitung</b>	Aneignung Umbildung	Einwirkung Anordnung	<b>Ausrüstung</b>
<b>Ergänzung</b>	<b>Entfaltung</b>	<b>Erweiterung</b>	<b>Herkommen</b>

Diese Formel zeigt die Bewegungsrichtungen, Vermittlungen, Spannungen und Zwischenstücke, extreme Gegentendenzen und Ergänzungen. Man kann die Charakterentwicklung darstellen, indem man erforscht, „in welchen Richtungen es unter bestimmten Umständen weiter gehen kann, welche Probleme und Konsequenzen das hat, ...wie Charakter funktioniert.“(Salber, S. 129).

## 9. Wieso Spannungsgefüge die Lebensgeschichte regulieren?

Obwohl man allgemeine Gesetze und Prinzipien der beweglichen Ordnung der Charakter sucht, hat man es in einem konkreten Fall mit spezifischem Lebenslauf zu tun, mit individuellem Schicksal als spezifische Gestaltbrechung. Man beschäftigt sich mit der geschichtlichen Gestaltung und Umgestaltung des Lebenslaufs eines Individuums unter dem Gesichtspunkt der Chancen und Einschränkungen seines Lebensspielraums: Angebote, Herausforderungen, Aufgaben und Belastungen durch Kultur und Gesellschaft. Hier werden auch *Funktionsformeln* und *individuelles Bildungsprinzip* von Erleben und Verhalten gesucht.

Zwischen dem Gewordenen und dem „im Werden“ gibt es immer Widersprüche, da neue Situationen oft Herausforderungen mit sich bringen, die bisher weniger wirksame Tendenzen und Gestaltungsmöglichkeiten zum Leben wecken können. Daher beinhaltet das Gefüge aus Gewordenem und Zufall (neue Situation) eine Spannung, die das Gestaltungs- oder Bildungsprinzip des Charakters bewegt. Dadurch können erlernte Gestaltungsprinzipien oder die aufgehobenen Extremtendenzen verstärkt sein. Auch die Bestärkungen von Verwandlungsprozessen und Gegenwirkungen sind dadurch aktivierbar. Darüber hinaus werden die Gesamtheit der Dimensionen und Entwicklungsprozesse auf einen Blick zusammen gefasst.

## 10. Um welche Sinnaspekte dreht sich die Charakterentwicklung?

Der Charakter als bewegliche Ordnung hat folgende Sinnaspekte:

- Will Halt gewinnen, d. h. die Wirklichkeit und Wirksamkeit seiner in der Lebensgeschichte erworbenen Aktionsbasis
- Will eine Berechtigung erfahren, d. h. akzeptierte Entwicklungsformen ermöglichen Antworten auf neue Situation
- Strebt nach Ordnungsgefügen, d. h. als lebendiges Klassifikationsprinzip das Wirklichkeit überschaubar macht
- Möchte einen Wirkungskreis ausbilden, d. h. eigene Tendenzen ausbreiten und Wirkungsbereiche abgrenzen
- Strebt nach einem entschiedenen und in sich geschlossenen Formgerüst, das sich im Systemzwang manifestiert
- Lässt sich auf Zirkulationen ein, in denen er seine Wendigkeit in der Einheit einer Lebensströmung erprobt, um eine Bestätigung im Gefühl zu erfahren, es sei möglich, einen bestimmtem Wendekreis zu entfalten

Es kann dabei auch eine Korrektur des zunächst geltenden Bildungsprinzips stattfinden.

## 11. Worum es bei der Charakterentwicklung geht?

Charakterentwicklung beinhaltet in sich ein „Programm“:

Das Beschreiben - Befragen – Hypothesenbildung - Behandlung

Das Programm wird mit Hilfe eines durchgängigen Konzeptes realisiert. Dabei muss man Gestaltbildung und Gestaltbrechung zusammen sehen, um eine Struktur auszuarbeiten und die Taten und Leiden zu verstehen. Diese Struktur gewinnt nur dann ein Sinn, wenn wir sie in der Geschichte unserer Tätigkeiten darstellen.

Entwicklung der Charakter erfasst angesichts der Chancen und Belastungen, was passiert, „wenn Halt oder Berechtigung durch Zufallendes herausgefordert oder gefährdet werden“. (Salber, S. 134). Eigentliche Arbeit des Charakters besteht aus Findung der Lösungen: Spaltungstechniken, Abwehrprozeduren, „Tribschicksale“, Entlastungsprozesse, Verlagerungen, Versachlichung, Steigerung, Erfüllung, Aushöhlung, Abstumpfung, Verkehrung. Diese Arbeitsprozesse sollten nicht für sich isoliert betrachtet werden, sondern in Bezug auf das Gesamtkonzept.

Das Entwicklungsgesetz der Charakter und unseres methodisches Vorgehens sind gleich und stellen einen „lebendigen Kreis“ – Gestaltbrechung dar. Dieser Kreis entfaltet sich in der geschichtlichen Entwicklung eines Charakters und als Prinzip der Lebensführung.

## **12. Wodurch Charaktererfassung und – Behandlung miteinander verbunden sind?**

Unter einer Behandlung versteht man hier nicht direkt Therapie, sondern den Umgang mit dem Charakter in Beschreibung, Befragung, Rekonstruktion. Die Behandlung merkt man schon in den Modellierungsprozessen der Gestaltbrechung, Strukturierungsmotive. Die Ansatzpunkte für jede Form der Behandlung sind die Variationsrichtungen der Gestaltbrechung. Es gibt folgende Richtungen der Gestaltbrechung: Implikation, Explikation, Transformation, Konstruktion, Paradoxe.

Bei der Charakterschilderung ist wichtig die geeignete Variationsrichtungen auszuwählen und behandeln.